

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation 2020/531 von Christoph Hänggi: «Bakelit-Sammlung Zimmermann in Arlesheim»

2020/531

vom 9. Februar 2021

1. Text der Interpellation

Am 22. Oktober 2020 reichte Christoph Hänggi die Interpellation 2020/531 «Bakelit-Sammlung Zimmermann in Arlesheim» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Seit 35 Jahre sammeln Jörg Josef Zimmermann und seine Frau Manon Bakelit. Fasziniert von der unermesslichen Vielfalt der unterschiedlichsten Objekten und wunderschönen Formen entstand eine Sammlung mit rund 8000 Objekten, die zu den grössten und umfassendsten Bakelit-Sammlung der Welt gehört und momentan in Arlesheim eingelagert ist.

Der erste echte Kunststoff der Geschichte trägt den Namen seines Erfinders: Der belgische Chemiker Leo Hendrik Baekeland (1863–1944) forschte ab 1899 in den USA an der Entwicklung eines kostengünstigen Isolationsmaterials für die Elektroindustrie als Ersatz für bis dahin eingesetzte Naturmaterialien wie Schellack und Zelluloid. 1907 konnte Baekeland sein Ersatzprodukt auf Basis des Kohlenwasserstoffproduktes Phenol patentieren und nannte den vollsynthetischen Kunststoff „Bakelit“. Ab seiner Markteinführung wurde Bakelit aufgrund seines Härtegrades und seiner Hitze- und Säurebeständigkeit zum Material der Stunde für die Technik und Elektroindustrie im Zeitalter der Konsumgesellschaft und industriellen Massenproduktion. Bald wurde Bakelit auch wegen seiner ästhetischen Qualitäten geschätzt, bedeutende Designer nutzten die Produkttechnologie in ihren Entwürfen für Massenprodukte.

Neben Objekten des Alltags, die teilweise fast vollständig aus diesem Vorläufermaterial des Plastiks hergestellt wurden, sammelten Jörg und Manon Zimmermann stets auch Designerobjekte, Objekte wie Eduard Fornells Puderboxen; Radios von Raymond Loewy, Isamu Noguchi, Walter Dorwin Teague, Serge Chermajeff oder Wells Coates oder die zeitlosen Telefone von Henry Dreyfuss. Auch die Bauhaus-Bewegung mit ihrer reduzierten Formensprache ist vertreten und viele weitere Designer, die für Lalique, Hoover, Westinghouse, Polaroid oder Kodak elegante und gleichsam zeitlose Objekte schufen, verdeutlichen die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des einzigartigen Materials.

Sieben Jahre waren die Objekte im Bakelit-Museum auf privater Basis in Arlesheim der Öffentlichkeit zugänglich (www.bakelit.ch). Verhandlungen über eine längerfristige Verankerung und einen Verbleib des Museums in der Gemeinde Arlesheim führten jedoch zu keinem Resultat, weshalb der Erhalt der Sammlung nun gefährdet ist und sich diverse Fragen auch an den Kanton stellen.

1. *Ist sich der Kanton Basel-Landschaft der Einmaligkeit dieser Sammlung bewusst, die in ihrer Breite die lange kulturindustrielle Geschichte des faszinierenden Materials Bakelit darstellt?*
2. *Ist erkannt, dass anhand einer solchen Sammlung schulbuchmässig dargestellt werden könnte, wie wirtschaftliche Überlegungen die Entwicklung von Kunststoffen zunächst massgeblich beeinflussten, jedoch mit der Zeit und bis heute zunehmend ökologische Fragestellungen dominieren?*
3. *Ist erkannt, dass diese Sammlung als Dokumente der Ästhetik der Industrialisierung der Gesellschaft des 20. Jahrhunderts einen sehr hohen Stellenwert hat – und ebenso als Sammlung von Objekten der Design- und Kulturgeschichte dieser Zeit?*
4. *Ist erkannt, dass hier eine kulturhistorisch wertvolle Arbeit nicht abgeschlossen ist, denn bisher sind lediglich 1200 der 8000 Objekte im Kulturgüterportal des Kantons erfasst?*
5. *Ist es möglich, die Arbeit der Erfassung der Objekte für das Kulturgüterportal durch Dritte im Auftrag einer kantonalen Institution weiterführen zu lassen?*
6. *Kann die Sammlung einer kantonalen Institution oder einem durch den Kanton geförderten Kulturort als Schenkung übergeben werden? Die Sammlung ist verpackt, da das Museum seinen Standort aufgeben muss und ein neuer nicht gefunden werden konnte.*

Ich bedanke mich bereits jetzt für eine schriftliche Beantwortung der Fragen und würde mich freuen, wenn der Erhalt dieser kulturhistorisch wertvollen Sammlung innerhalb unseres Kantons gesichert werden könnte.

2. Einleitende Bemerkungen

Bakelit war der erste vollsynthetisch und industriell hergestellte Kunststoff der Welt. Das hitzeresistente, isolierende Material war von Anfang an enorm wichtig für die aufkommende Elektrifizierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Wie der Interpellant treffend schreibt, steht Bakelit am Anfang einer kulturgeschichtlichen Entwicklung, die aus unserem heutigen Alltag nicht mehr wegzudenken ist. Kunststoffe sind aufgrund ihrer spezifischen physikalischen Eigenschaften enorm wichtig für die Produkteentwicklung. Ihr niedriger Preis sowie ihre (fast) beliebige Formbarkeit und Reproduzierbarkeit haben aber auch zu einem radikal neuen Umgang mit industriell hergestellten Dingen und zu einer eigentlichen «Demokratisierung» des Konsums dieser Dinge geführt – bis hin zu den Problemen unserer heutigen Abfallwirtschaft.

Die private Bakelit-Sammlung des Ehepaars Zimmermann ist der für das Kulturerbe zuständigen kantonalen Fachstelle «Archäologie und Museum» bestens bekannt. 2013/2014 war ihr im Museum.BL in der Dauerausstellung «Bewahre! Was Menschen sammeln» ein eigener Bereich gewidmet. Ein Kurzportrait im Internet erinnert noch heute an diesen Auftritt:

<https://www.youtube.com/watch?v=LmwUqj8MQsc>

Auch im kantonalen Kulturgüterportal KIM.bl ist das Bakelitmuseum mit gut 700 Objekten vertreten: <https://www.kimweb.ch/sammlungen>, Rubrik «Museen».

3. Beantwortung der Fragen

1. *Ist sich der Kanton Basel-Landschaft der Einmaligkeit dieser Sammlung bewusst, die in ihrer Breite die lange kulturindustrielle Geschichte des faszinierenden Materials Bakelit darstellt?*

Die Bakelit-Sammlung des Ehepaars Zimmermann mit seinen rund 8000 Objekten ist ohne Zweifel bedeutend. An ihr lässt sich exemplarisch nachvollziehen, wie der Kunststoff seit Beginn des 20. Jahrhunderts zu neuen Produkten, Formgebungen und Herstellungsprozessen führte. Aber auch sein Niedergang und die Verdrängung durch weiterentwickelte Materialien sind interessante Themen, die sich an diesem Material veranschaulichen lassen.

Einschränkend ist allerdings festzuhalten, dass sehr viele Stücke gemäss den Aussagen von Jörg Zimmermann aus Flohmärkten und dem weltweiten Handel stammen. Die Stärke der Sammlung liegt deshalb mehr bei den Objekten und dem Material Bakelit selber und weniger bei den Geschichten, die sich um solche Gegenstände bilden. Wegen diesen meist nicht mehr eruierbaren Hintergrundinformationen fehlt den Stücken der Bezug zur Region.

2. *Ist erkannt, dass anhand einer solchen Sammlung schulbuchmässig dargestellt werden könnte, wie wirtschaftliche Überlegungen die Entwicklung von Kunststoffen zunächst massgeblich beeinflussten, jedoch mit der Zeit und bis heute zunehmend ökologische Fragestellungen dominieren?*

Wie oben angedeutet, lassen sich anhand des ersten echten Kunststoffs sehr viele Aspekte zu Wirtschaft, Produktivität, Elektrifizierung, Konsum und Umwelt thematisieren, die sich zweifelsohne auch für den Unterricht anbieten.

3. *Ist erkannt, dass diese Sammlung als Dokumente der Ästhetik der Industrialisierung der Gesellschaft des 20. Jahrhunderts einen sehr hohen Stellenwert hat – und ebenso als Sammlung von Objekten der Design- und Kulturgeschichte dieser Zeit?*

Der Einfluss des Bakelits (und weiterer Kunststoffe) auf Formgebung und Design in der heutigen Zeit ist unbestritten.

4. *Ist erkannt, dass hier eine kulturhistorisch wertvolle Arbeit nicht abgeschlossen ist, denn bisher sind lediglich 1200 der 8000 Objekte im Kulturgüterportal des Kantons erfasst?*

Die umfassende Erschliessung einer Sammlung bildet die Grundlage für ihren Unterhalt und ihre Vermittlung und ist deshalb zentral. Ob dabei zwingend eine Erfassung jedes einzelnen Objekts erforderlich ist, hängt von der Art und Zusammensetzung der Sammlung ab und lässt sich nicht pauschal beurteilen. Unseres Wissens sind im kantonalen Kulturgüterportal aktuell 717 Exponate aus der Bakelit-Sammlung des Ehepaars Zimmermann erfasst.

5. *Ist es möglich, die Arbeit der Erfassung der Objekte für das Kulturgüterportal durch Dritte im Auftrag einer kantonalen Institution weiterführen zu lassen?*

Die Erschliessung einer Sammlung erfolgt am besten durch Fachleute, die sich mit den Objekten und den damit verbundenen Geschichten auskennen. Dass eine kantonale Institution diese Arbeit für eine ihr «fremde» und nicht dem gesetzlichen Auftrag entsprechende Sammlung übernimmt, macht daher wenig Sinn und wurde bisher auch noch nie so praktiziert. Die zuständige Fachstelle «Archäologie und Museum» bietet jedoch gerne beratende Unterstützung bei der Inventarisierung von Sammlungsbeständen im Besitz von Gemeinden oder Privaten an. Eine solche ist im Falle des Bakelitmuseums über das Kulturgüternetzwerk KIM.bl (siehe oben) auch bereits erfolgt. Darüber hinaus bietet der Swisslos-Fonds Baselland die Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung einer konkreten Erschliessungsarbeit.

6. *Kann die Sammlung einer kantonalen Institution oder einem durch den Kanton geförderten Kulturort als Schenkung übergeben werden? Die Sammlung ist verpackt, da das Museum seinen Standort aufgeben muss und ein neuer nicht gefunden werden konnte.*

Man muss sich bewusst sein, dass eine Schenkung dieses Umfangs mit nicht unerheblichen Folgekosten verbunden ist: Für die Sammlung ist ein Depotraum zu finden und einzurichten, sie ist inhaltlich zu erschliessen und eventuell sind auch restauratorische Massnahmen nötig. Aus diesem Grund nimmt der Kanton nur Kulturgüter in seine Sammlungen auf, die strenge Auswahlkriterien erfüllen. Vor allem müssen sie gemäss dem gesetzlichen Auftrag das materielle und immaterielle Gedächtnis der Region dokumentieren. Für die allermeisten Objekte des Bakelitmuseums fehlt aber genau dieser regionale Bezug.

Aber auch aus Sicht der Sammlung selber ist eine Aufnahme in die regional ausgerichteten Bestände des Kantons nicht empfehlenswert. Aufgrund der nationalen beziehungsweise internationalen Bedeutung des Bakelit gehört die Sammlung nach Einschätzung des Regierungsrats vielmehr in eine thematisch entsprechend ausgerichtete Institution, etwa das Schweizerische Nationalmuseum. In einem noch grösseren Kontext gedacht wäre eine Unterbringung im eigens dafür eingerichteten Bakelitmuseum in Kierspe (Nordrhein-Westfalen) zu prüfen. Um den Ort entwickelte sich ab dem 1930er Jahren ein Kompetenzzentrum der Metall- und Elektroindustrie mit 36 Betrieben und über 450 Pressen zur Verarbeitung des begehrten Kunststoffes. Zudem sind dort im nahe gelegenen «Schleiper Hammer» sogar noch funktionstüchtige Bakelit-Pressen zu erleben:

<https://www.kierspe.de/de/verein/heimatverein/bakelitmuseum/bakelitmuseum.php>

Liestal, 9. Februar 2021

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Dr. Anton Lauber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich